



Gemeindebrief - gefördert durch

urbanesleben
immobilien
☎ 040 866 25 180

BLANKENESER KIRCHE AM MARKT

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde Blankenese Ausgabe Nr. 54 Februar - März 09

”Reden wir übers Lernen”

Ein Gespräch mit dem Journalisten Reinhard Kahl über Respekt, Leidenschaften und Schulen der Vielfalt

Lieber Herr Kahl, Sie gelten als profunder Kenner der Schulen zwischen Flensburg und dem Bodensee. Nicht zuletzt dank Ihrer Arbeit haben wir alle einen besseren Überblick über den Stand der Bildungsforschung und die vielen Beispiele, wie Schule gelingen kann. Alle sprechen nun von Schul- und Bildungsreform. Woran krankt denn unser Schulsystem?

Vor allem krankt es an Respekt. An gegenseitiger Achtung, auch an Neugier auf andere. Es fehlt häufig der Glaube, dass in ihnen vielleicht viel mehr steckt, als man denkt. Bleiben wir noch beim Respekt. Mangel an Respekt wirft man gern Kindern und



Jugendlichen vor. Aber das Wort kommt vom lateinischen "respectare" und heißt zurück schauen. Die Kinder gucken immer auch so zurück, wie sie angesehen werden. Die Erwachsenen waren nun mal vor ihnen da. Kurz: Wir sollten gerade den Kindern viel mehr zutrauen. Dass jeder anders ist, das ist doch kein Nachteil. Zu häufig wird nur der Abstand zu einem vermeintlichen Ideal gemessen. Eine Schule, die dem Vorteil verschieden zu sein Rechnung trägt, haben wir alles in allem noch gar nicht.

Gerade im Hamburger Westen sehen viele Eltern keinen Reformbedarf. Wie sehen Sie das?

Stimmt das so allgemein? Vielleicht gibt es in diesem Stadtteil viele, die nach dem Motto handeln, das vor 20 Jahren mal der niedersächsische Kultusminister Werner Remmers (CDU) so persiflierte: "Zum Gymnasium sollen nur die wirklich begabten Kinder - und meine." Es geht natürlich auch um Privilegien. Es gibt vermutlich auch manche falsche Vorstellungen, etwa die, dass eine Schule, die bis zur zehnten Klasse die Schüler nicht auf Schulformen aufteilt, alle Kinder über einen Leisten schlägt. Dann sagt man Einheitschule und denkt an DDR oder eine pädagogische Kolchese. Das ist deutsch. Wenn Leute aus Kanada, Finnland oder fast allen anderen Ländern so was hören, wundern sie sich sehr. Es gibt ja nicht nur drei oder vier Typen von Schülern, wie unser gegliedertes Schulsystem suggeriert. Und lang, lang ist es her, dass die Unterscheidung in praktisch und theoretisch Begabte einen gewissen Sinn hatte. Wir brauchen wirkliche Schulen der Vielfalt, im inneren jeder einzelnen Schule und

auf die ganze Bildungslandschaft bezogen. Die Bildungslandschaft ist nun in Bewegung geraten. Schulgründungen mit modernen Lernkonzepten erleben einen Boom und in Hamburg wird eine tief greifende Schulreform vorbereitet. Wonach sollen sich Eltern bei der Schul-Wahl richten - was macht nach Ihren Beobachtungen eine "gute" Schule aus?

Das ist schwer zu verallgemeinern. Man sollte sie sich ansehen. Ich würde zuerst auf die Toiletten gehen, dann Schüler fragen und zuletzt erst die Lehrer oder die schönen Leitbilder oder Broschüren ansehen. Letztlich geht es um zwei Pole, die das Kraftfeld

editorial

Liebe Gemeindebriefleser, wahrscheinlich muten wir Ihnen mit diesem Gemeindebrief wieder Einiges zu: ein langes Interview mit dem Schullehrer Reinhard Kahl über Lernen (S 1/2), weil wir auch mit unserer Schulgründung mitten in den Fragen der Hamburger Schuldebatte stehen; ein „Angesicht“ aus einer neuen Gemeindegruppe, die sich den Herausforderungen unserer Zeit entsprechend mit „Wirtschaft und Ethik“ befasst (S.3) und das umfangreiche Akademieprogramm der nächsten Wochen (s. Beilage).

Und weil alle wichtigen Themen bei uns im Gottesdienst beginnen und dort ihr Zentrum haben, gibt es zum Thema „Gerechtigkeit“, das der rote Faden durch unsere Veranstaltungen ist, eine Fastenpredigtreihe mit vielen Gastpredigern (S.5). Bildung und Gerechtigkeit also, und Bildung zur Gerechtigkeit. Wo führt uns das hin?

Die Verantwortung für Bildung ist ebenso wie das Engagement für Arme und Benachteiligte Teil unseres protestantischen Selbstverständnisses. Ob wir in der Fastenzeit „7 Wochen ohne“ (schlechte Gewohnheiten) oder „7 Wochen mit“ (Raum für Veränderungen und für Gott) leben wollen (S.4), der Horizont, vor dem wir uns auf das Wesentliche besinnen und neue Perspektiven entwickeln wollen, bleibt derselbe.

Damit geht es auch um die Frage nach einer gerechten Welt und wie wir sie als Christen verantwortlich mit gestalten wollen. Dieses Ziel kann nicht allein durch Bildung erreicht werden. Aber Bildung hat sich an diesem Ziel zu orientieren. Das gilt auch theologisch: „Umfassende Gerechtigkeit ist die Verheißung, deren Einlösung nicht allein in der Macht der Menschen steht. Aber die Verheißung besitzt eine Kraft, die Menschen nicht zuletzt im Bildungsbereich immer wieder ermutigt.“ (F. Schweitzer)

Ihre Redaktion

Fortsetzung S. 2

www.blankenese.de/kirche